Asiatische Kultur in Miniaturformat

Für das japanische Knabenfest am 5. Mai werden die Häuser mit Puppen von Kriegern in traditioneller-Kleidung und mit Miniaturwaffen geschmückt. BILD: MICHELBERGER

Schloss Messkirch zeigt eine Ausstellung mit japanischen Puppen aus unterschiedlichen Epochen und Landesteilen. Nur manche von ihnen sind als Spielzeug für Kinder gedacht

VON ISABELL MICHELBERGER

Puppen besitzen in Japan einen besonderen kulturellen Status. Lediglich ein kleiner Bruchteil der gesamten riesigen Puppenmenge dient den Kindern zum Spiel. Der Hauptanteil, ob weiblich, männlich oder Tierpuppen, erfüllt eine Funktion innerhalb der volkstümlichen Tradition. In der Ausstellung im Meßkircher Schloss sind mehrere hundert Exponate zu sehen, die aus verschiedenen Zeitepochen und Landesteilen stammen und in der japanischen Tradition an unterschiedliche Rituale gebunden sind.

Die ungeheure Anzahl von Puppen in den vielfältigsten Formen und unterschiedlichsten Materialien entstammt der Sammlung von Dora Feder, die in Blaubeuren wohnt. Ihr enger freundschaftlicher Kontakt zu Japanern reicht bis in die Anfänge der 1960er Jahre zurück. Damals trafen sich japanische Studenten und Akademiker in Blaubeuren anlässlich eines Seminars des Goethe-Instituts. Aus diesem ersten Kontakt entwickelte sich eine jahrzehntelange Freundschaft und ein reger Kulturaustausch. Durch häufige Reisen in das asiatische Land sowie die Kenntnis der japanischen Sprache lernte Dora Feder die Bedeutungen der Puppen kennen und erweiterte nach und nach ihre Sammlung.

Puppen haben in Japan eine lange Tradition. Die ersten wurden bereits 3000 v. Chr. nachgewiesen. Jedoch erst in der Edo-Zeit (um 1600 n. Chr.) erhielten sie vielfältigere Formen und Materialien. Viele Motive und Themen sind der japanischen Sagen- und Heldenwelt entnommen.

Zwei Feste, welche die Japaner bis heute feiern, förderten in besonderem Maße die Puppenproduktion und das Verschenken von Puppen. Im Jahr 1644 schenkte ein Vasall der Tochter des Tokugawa Shoguns eine wertvolle Puppe zu ihrem siebten Geburtstag am dritten Tag des dritten Monats. Seit dieser Zeit feiern die Japaner zu diesem Termin das Mädchen- oder Puppenfest, zu dessen Anlass sie einen ganzen Hofstaat von Puppen aufstellen. Neben dem höfischen Puppenpaar, welches das Kaiserpaar symbolisiert, gehören noch ein Prinzenpaar, Minister, Hofdamen, Tänzer, Hofdiener Musiker und Pagen dazu.

Ein weiteres zentrales Fest ist das Knabenfest am fünften Tag des fünften Monats An diesem Tag stellen Familien mit jungen Söhnen Puppen mit Rüstungen und Waffen auf, um männliche Wehrhaftigkeit zu demonstrieren.

Die Ausstellung im Meßkircher Schloss demonstriert auf ansprechende Weise die Freude der Japaner an der Miniaturisierung und der Detailverliebtheit. Die Puppen sind zumeist bis ins kleinste Detail liebevoll ausgestaltet mit winzigen Accessoires wie bemalte Fächer, Schmuck oder Blüten. Verzierte Beschläge schmücken Miniaturschränke und Teller sowie Tassen verfügen über zierliche aufgemalte Ornamente. Die Kleidung besteht häufig aus verschiedenen prunkvollen Stoff- oder Papierschichten, die kunstvoll gelegt und gefaltet sind.

Die aufwendige Ausstaffierung der Puppen erzählt sowohl die Geschichte der Mode jener Zeit als auch der volkstümlichen Traditionen. Die Korbpuppen beispielsweise entstammen der Tradition des nördlichen Japans. Dort fixierte man die Kinder in Körben, damit sie geschützt und gewärmt waren, solange die Eltern auf die entfernten Felder zum Arbeiten gingen. Die gedrechselten Puppen sind von schlichter Form, fallen aber durch eine heitere Farbgebung auf. Jeder Typ verfügt über ein spezielles Design und ist meist auf der Unterseite signiert.

Neben den Puppen ergänzen Farbholzschnitte die Ausstellung sowie farbenprächtige Kimonos, die den Eindruck abrunden.

Die Ausstellung „Die Puppen Japans. Sammlung Dora Feder“ ist noch bis zum 22. April in der Kreisgalerie im Meßkircher Schloss zu sehen. Öffnungszeiten: Freitag bis Sonntag sowie feiertags von 13 bis 17 Uhr.
Am Sonntag, 26. Februar, findet um 15 Uhr eine Sonderführung mit Kurator Hannspeter Kunz statt

GALERIE

HOHENTWIELFESTIVAL

Singer-Songwriter Clueso hat zugesagt

Nachdem der Vorverkauf für das Konzert von Hubert von Goisern am 19. Juli auf dem Hohentwielfestival bereits angelaufen ist, geben die Veranstalter nun das nächste Konzert bekannt: Der Erfurter Singer/Songwriter Clueso kommt am 20. Juli zum Hohentwielfestival. Mit Hits wie „Keinen Zentimeter“, „Chicago“ und „Kein Bock zu Geh'n“ hat er die Spitze der deutschen Charts erobert. Seine Alben „Weit weg“ und „So sehr dabei“ erreichten Gold-Status. Tickets an allen bekannten Vorverkaufsstellen und unter Tel. 07531/90 88 44 (sk).

FRIEDRICHSHAFEN

Klarinettistin Sabine Meyer gibt Konzert

Zwei Klarinettistinnen gastieren am Dienstag, 28. Februar, 20 Uhr, im Graf-Zeppelin-Haus Friedrichshafen: Sabine Meyer, der zuverdanken ist, dass die Klarinette als Soloinstrument das Konzertpodium zurückerobert hat, und ihre Schülerin Annelien van Wauwe. Sie wurde 1987 in Belgien geboren und wurde 2009 Preisträgerin des Ersten Internationalen Klarinettenwettbewerbs Freiburg. Begleitet wird das Duo vom Swedish Chamber Orchestra unter Leitung von Andrew Manze. Auf dem Programm stehen Werke von Mozart, von Weber, Ives, Copland, Mendelssohn Bartholdy und Beethoven. Karten zwischen 22 und 53 Euro erhältlich unter Tel. 07541/28 84 44. (sk)

KONSTANZ

Berliner Philharmoniker live im Kino

Die Berliner Philharmoniker sind am 4. März, 19.30 Uhr mit dem dritten Konzert ihrer Kino-Saison live in 120 europäischen Kinos zu erleben, darunter auch im Konstanzer Cinestar. Unter der Leitung von Christian Thielemann stehen das Oboenkonzert von Richard Strauss sowie Anton Bruckners Symphonie Nr. 4, die „Romantische“, auf dem Programm. Solist ist Albrecht Mayer, Solo-Oboist der Berliner Philharmoniker. Klaus Wallendorf, Hornist der Berliner Philharmoniker, führt durch das Programm. Tickets gibt es in den jeweiligen Kinos oder im Internet. (sk)
www.berliner-philharmoniker.de/kino

REINGEHÖRT

Henriette Gärtner: Baba Yaga. HGBS 20019CD Musikproduktion Villingen-Schwenningen

HENRIETTE GÄRTNER

Romantische Raritäten-CD

VON HELMUT WEIDHASE

Sie stammt aus Freudenstadt, schon in jungen Jahren eine bewunderte Pianistin, blieb sie – heute schwäbische Studienrätin mit Doktortitel – der Flügelkunst treu. Beweis: Eine neue CD, die sich hören lassen kann. Denn sie bietet außer Weltbekanntem (Mussorgskys „Bilder einer Ausstellung“) vor allem Seltenes, ja Seltsames aus artistischer Romantik. Gärtner spielt Mussorgsky original, nicht als Rückübersetzung aus Ravels Orchestration. Sie lässt die „Küchlein in den Eierschalen“ tanzen, die Hexe „Baba Yaga“ klangmagisch agieren, in voller Rüstung die Oktaven durchs Kiewer Rittertor marschieren, ins Totenreich hinein die Armsünderglöckchen tremolieren und die Bassquinten als Sterbeglocken läuten. „Bilder“ werden zu Szenen.

Die lyrisch-stille Impression „Weiße Landschaft“ des Letten Péteris Vasks klingt wie eisige Klanggraphik: Helle Linien, zarte Akkordschatten, acht Minuten Poesie senza espressione. Dafür kommt dann Expression mit Grandezza: Der berühmte Pianisten-Pädagoge Leschetitzky hat seinen Lehrer Czerny mit einer „Toccata“ geehrt, von der Pianistin als brillantes Spielwerk gemeistert. Er hat auch Schumann und Chopin imitiert, jetzt zu erleben als schöne Halbschlaf-Träumerei und Melancholie-Walzer mit Pointen.

Zu pompösem Flügel-Regietheater hat Carl Tausig Bachs d-moll-Toccata umgeschrieben. Herrlich, wie aus dem Praller ein toller Doppeltriller wird, aus dem Orgelakkord ein Flügelschlag, aus der Fuge mal Cembalo-Barock, mal Glöckchenetüde. Der Lisztschüler hat seinem Meister wohl eine sächsische Rhapsodie anbieten wollen. Das gelang ihm und der nachschaffenden Pianistin.

Gipfel der klangverwandelnden Regie: Moritz Maurice Moszkowski, einst bei Kurkonzerten gefeiert für „Spanische Tänze“, hat „Isoldes Liebestod“ zu einem Fest für pianistische Salonlöwen arrangiert. Es beginnt mit raunenden Ouvertüren-Takten und endet mit ekstatischem Prankenorchester. Die Gärtner lässt die Streichermittelstimmen wie Doppelharfen tönen, verfestigt die Arpeggien (nach Notenvorschrift!) zu Blechakkorden mit höherem Schwingungsdrang, lässt das Liebes-Melos übers Todes-Tremolo siegen. Ein fulminantes Musikdrama auf 2,90 Meter-Bühne: auf dem Bösendorfer Grand Imperial im Villinger MPS-Studio.

Elena Bashkirova ist Solistin der SWP

Unter der Leitung des walisischen Dirigenten Grant Llewellyn spielt die Südwestdeutsche Philharmonie in ihren Abo-Konzerten am Freitag, 2. März (20 Uhr) und Sonntag, 4. März (18 Uhr), im Oberen Konzilsaal französisch-spanisch inspirierte Werke. Solistin ist die renommierte russische Pianistin Elena Bashkirova (Bild). Auf dem Programm stehen César Franck (Symphonische Variationen für Klavier und Orchester), Manuel de Falla (Nächte in spanischen Gärten) und Maurice Ravel (Rhapsodie Espagnole) sowie Paul Dukas' märchenhafte Suite „La Péri“.

Karten für die Konzerte in Konstanz sind erhältlich bei der Theaterkasse (Tel. 07531/900-150) und der Tourist Information Konstanz (nur Schalterverkauf). Dasselbe Programm ist außerdem am Samstag, 3. März, um 20 Uhr in der Stadthalle Singen zu hören. Karten dafür gibt es unter Tel. 07731/85262-504. Für alle drei Konzerte findet jeweils eine Dreiviertelstunde vor Konzertbeginn eine Werkeinführung statt. (sk)

Film ab!

Am Wochenende ist Filmfest in Friedrichshafen. Einige Regisseure sind persönlich anwesend

Am 25. und 26. Februar steht der Kiesel im Friedrichshafener Medienhaus k42 wieder im Zeichen des Films: Insgesamt 15 Filme junger deutschsprachiger Filmemacher werden zu sehen sein, vier Dokumentarfilme und elf Kurzfilme, die meisten davon bereits preisgekrönt. Gerade Kurz- und Dokumentarfilme bleiben trotz hoher künstlerischer Qualität und interessanter Inhalte oft einem Insiderpublikum vorbehalten. An diesem Wochenende bietet sich nun die Gelegenheit, einige herausragende Filme aus diesen Genres zu sehen. Viele der Filmemacher reisen zur Präsentation ihrer Filme an und werden auch an den Publikumsgesprächen teilnehmen. Die Moderation übernimmt wie schon in den vergangenen Jahren Jessica Manstetten, die u. a. bei den Internationalen Kurzfilmtagen Oberhausen und bei der Duisburger Filmwoche mitarbeitet.

Starten wird das Festival am Samstag, 25. Februar, 16 Uhr, mit dem Dokumentarfilm „Perfekte Mädchen“ von Inga Bremer, in dem es um Schülerinnen der weltberühmten John-Cranko-Ballettschule in Stuttgart geht. Die Regisseurin begleitete die angehenden Ballerinas über mehrere Monate hinweg, registrierte die Freude am Tanzen, aber auch die Opfer, die dafür zu bringen sind, sowie den Druck, unter dem die Mädchen stehen. Ein berührender Film über Lebensträume und die Schwierigkeiten, sie wahr werden zu lassen.

Um 18 Uhr geht es weiter mit einem bereits mehrfach ausgezeichneten Dokumentarfilm: „Work hard – play hard“ von Carmen Losmann thematisiert die zunehmende Verschmelzung von Freizeit und Arbeit und zeigt auf, welche raffinierten Strategien und ausgeklügelten Methoden heutzutage angewandt werden, um die Motivation und Leistungsbereitschaft der Ressource Mensch zu optimieren.

Um 20 Uhr sind die ersten Kurzfilme an der Reihe. Etwa 90 Minuten dauert das Programm „Kurz und gut 1“. Die Bandbreite der Kurzbeiträge reicht von humorvollen Spielfilmen wie „Graue Füchse“, in denen zwei Rentnerehepaare, erzürnt darüber, in der Bankenkrise ihr gesamtes Vermögen verloren zu haben, kurzerhand den Anlageberater entführen, über einfühlsame Animationsfilme zum Thema Demenz wie in „Der Besuch“ bis hin zu spannenden Thrillern wie „Interview“, in dem sich der ehrgeizige Journalist Lennart mit dem Serienmörder Tillmann zu einem Exklusivinterview trifft.

Auch der mehrfach ausgezeichneten Dokumentarfilm: „Work hard – play hard“ wird in Friedrichshafen gezeigt. BILD: PROMO

Der Sonntag, 26. Februar, startet um 11 Uhr mit dem Dokumentarfilm „Körpergeschichten. Vier Frauen – vier Wege“, in denen vier Frauen sehr humorvoll darüber berichten, wie sich ein Körper mit 20 oder 60 Kilo mehr oder weniger anfühlen kann. Um 14 Uhr geht es weiter mit dem unterhaltsamen Dokumentarfilm „Der Taktstock“. Der Regisseur Michael Wende zeigt hier anhand des international renommierten Gustav-Mahler-Dirigentenwettbewerbs in Bamberg, woran man die Fähigkeiten eines Dirigenten messen kann. Was einen guten von einem sehr guten Dirigenten unterscheidet, wofür das Orchester eigentlich einen Dirigenten und der Dirigent einen Taktstock braucht. Nicht nur für Musikinteressierte!

Zum Abschluss des Festivals werden noch einmal Kurzfilme gezeigt: „Kurz und gut 2“ heißt das knapp 90-minütige Programm, in dem es um zwischenmenschliche Beziehungen geht. Zumindest im weitesten Sinne, denn im Fall des amüsanten Animationsfilms „Bob“ handelt es sich nicht um Menschen, sondern um Hamster... Der Spielfilm „Beredtes Schweigen“ erzählt die Geschichte einer schwierigen Beziehung zwischen zwei Schwestern, während „Amoklove“ ganz leichtfüßig das Verlieben thematisiert, und „Auf Wiedersehen, Papa“ thematisiert die Trennung eines Ehepaares aus Sicht der 6-jährigen Tochter Charlie, die zu ungewöhnlichen Mitteln greift, um ihre Familie zu retten. Im Anschluss an die Dokumentarfilme und die beiden Kurzfilmprogramme besteht die Gelegenheit, mit den Filmemachern persönlich zu sprechen. (sk)

Die Karten kosten jeweils 5 €. Vorverkauf: Tel.: 07541/ 28 84 44 oder eine Stunde vor Beginn im Foyer des k42.